

In der Branche der Section I. traten die enormen Fortschritte, welche Oesterreich seit 1867 gemacht hat, klar hervor und ist vor Allem der segensreiche Einfluss des k. k. österreichischen Museums für Kunst und Industrie allenthalben sichtbar. Daneben sieht man aber auch die Resultate fleissigen Studiums der in Wien angesammelten Kunstschatze, des Antikencabinetts und der k. k. Schatzkammer. Bedeutende Künstler arbeiten durch Herstellung der Entwürfe und Modelle den Fabrikanten in die Hände und diese wiederum scheuen keine Opfer, um sich für ihre Arbeiten die Mitwirkung der Kunst zu sichern. Die verschiedenen Vorträge des k. k. Museums wecken auch in den Gehilfen und Lehrlingen das Verständniss für die Intentionen der Meister, so dass wir hier ähnlich wie bei den ersten Häusern Englands und Frankreichs die richtige Verbindung zwischen Kunst und Gewerbe finden. So kann es nicht fehlen, dass die Gold- und Silberarbeiter Wiens Bedeutendes aus ihren Werkstätten hervorgehen lassen, was sich auch auf der Ausstellung in durchaus würdiger Weise zeigte.

Mit Schmuckgegenständen, zum Theil der vollendetsten Schönheit, präsentirten sich Aegidi, Biedermann, Granichstaedten, Köchert, alle in Wien. Eine Anzahl weniger bedeutender Firmen hatte sich zu einer Collectivausstellung vereinigt, welche jedoch wenig Besseres als die gewöhnlichste Marktwaare bot. Wir können nur Einiges des Besten hervorheben. So fanden wir bei Granichstaedten die Anwendung des Niello an einem vortrefflichen Schmuck, ebenso bei Markowitsch & Scheid, Schwarz & Segner, nur hatten letztere dasselbe in verkehrter Weise in Hochrelief ausgeführt.

Diamantschmuck war sowohl in den bekannten naturalistischen Formen bei Aegidi und Kobeck, Biedermann und Granichstaedten, wie in stilisirter Zeichnung bei Köchert vorhanden, mit farbigen Steinen besonders bei den erstgenannten. Vortrefflicher Granatschmuck war von Goldschmidt in Prag zur Ausstellung gebracht. Von Filigranarbeiten erwähnen wir Reitsamer in Salzburg, Thorn in Franzensbad und den reizenden Blumenstraus in feinsten Arbeit von Ghedina aus Cortina d'Ampezzo in Südtirol, der leider in seiner dunklen Ecke nur von Wenigen bemerkt wurde. Mit Silberarbeiten für die Tafel präsentirt sich Oesterreich aufs Würdigste. Die bedeutendste Firma, Klinkosch, hatte mehrere Tafelaufsätze, welche bereits ihre Bestimmung haben, gebracht, die sich dem Besten, was die Ausstellung bot, anschlossen. Aehnliches liefert Granichstaedten nach König's Entwürfen, V. Meyer's Söhne nach denen von Teirich. Diese Arbeiten dürfen geradezu als epochemachende, tonangebende bezeichnet werden.

Das regste Interesse beansprucht H. Ratzersdorfer, dessen Ausstellung meist imitirter älterer Arbeiten durch Emailirung, Verzierung mit Edelsteinen und Bergkrystall sowie stilvolle Zeichnung einem